



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierte-jährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 28.

Welzheim, Sonntag den 21. Februar 1892.

26. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Bekanntmachung betr. die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs.

Höchster Anordnung gemäß soll die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs am **Donnerstag den 25. Februar d. J.**

in der herkömmlichen Weise begangen werden und insbesondere der übliche Kirchgang wie bisher stattfinden.

Die Ortsvorsteher werden hievon zur Nachachtung und Besorgung des Weiteren in Kenntnis gesetzt.

Den 20. Februar 1892.

R. Oberamt:
Bellnagel.

Welzheim.

Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

findet am

Donnerstag den 25. Februar ds. Js. vormittags präzis 10 Uhr

feierlicher Kirchgang vom Rathause aus statt.

Das Festessen beginnt mittags 12 Uhr im Gasthof zum Lamm hier.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Den 20. Februar 1892.

Oberamtmann Bellnagel.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Febr. Nach einer interessanten vom kgl. württb. statistischen Landesamt nunmehr fertiggestellten Statistik werden in Württemberg durchschnittlich 4811583 Hektoliter geistige Getränke (Bier, Obstmost, Wein, Brantwein) konsumiert. Daran nehmen Teil, Bier mit 3165816 Hektoliter, Obstmost mit 1099173 Hektoliter, Wein 446835 Hektoliter, Brantwein 99759 Hektoliter. Davon entfällt auf den Kopf der Bevölkerung, Bier 159 Liter, Most 55 Liter, Wein 22 Liter, Brantwein 5 Liter; insgesamt entfällt auf den Kopf der Bevölkerung an geistigen Getränken 241 Liter. Der Wert dieser Getränke stellt sich nach einer Berechnung des k. statistischen Landesamts von Württemberg auf 133681000 M. und zwar Bier: 70105000 M., Wein 33510000 M., Most 23083000 M., Brantwein 6983000 M. Sonach würde insgesamt an Ausgaben für geistige Getränke auf den Kopf der Bevölkerung 67 M., auf den Kopf der erwerbsthätigen Person 161 M. entfallen; was die volkswirtschaftliche Seite dieser Aufstellung anbelangt, so bemerkt das „Statistische Landesamt“, daß wenn man ein, allerdings für die 80er Jahre berechnetes Durchschnittseinkommen von 367 M. pro Kopf der Bevölkerung zu Grund legen würde, die Quote von 67 M. Ausgaben für geistige Getränke 18,8 Proz., also beinahe $\frac{1}{3}$ des ganzen Jahreseinkommens verschlinge.

Stuttgart, 18. Februar. Hofprediger Dr.

Braun ist seit einigen Tagen erkrankt, doch ist sein Zustand kein besorgniserregender.

Stuttgart, 19. Febr. Gestern abend fiel in der Turnhalle in der Karlsvorstadt Geslach infolge Brechens eines Hackens ein Mann herunter und blieb bewußtlos liegen. Er scheint innere Verletzungen erlitten zu haben.

Heilbronn, 18. Febr. Einen Beitrag zu dem Kapitel der Soldatenmißhandlungen lieferte die heutige Strafkammerverhandlung gegen den Redakteur Dr. Lipp, Herausgeber der Heilbronner Zeitung, wegen Beleidigung von Offizieren oder Unteroffizieren des Inf.-Reg. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn. Der Angeklagte veröffentlichte in seiner Nummer vom 12. Dezember v. J. eine Einsendung, in welcher angegeben war, daß ein am 10. Dezember an der Kaserne Vorübergehender mitangesehen habe, wie Soldaten von ihren Vorgesetzten durch Verabreichung von Ohrfeigen und Säbelhieben mißhandelt wurden. Seitens des Regimentskommandos angestellte Recherchen führten zu keinem Ergebnis, weshalb dasselbe Strafantrag wegen Beleidigung stellte, welcher Forderung die Staatsanwaltschaft, da Dr. Lipp den Wahrheitsbeweis im Vorverfahren nicht antrat, auch stattgab. Bei der heutigen Hauptverhandlung wurde nun durch Zeugnisabgabe eines Kaufmannslehrlings erhoben, daß derselbe anlässlich der Ablieferung eines Briefes seines Prinzipals an das Regimentsbureau gesehen hat, wie ein Unteroffizier in demselben Gang dem Flügel-

mann einer dort übenden Abteilung eine Ohrfeige gab, sowie diesem und einem anderen Soldaten einen Schlag mit der Scheide des eingesteckten Seitengewehres versetzte. Von einem bekannten Soldaten erfuhr der junge Mann den Namen des betreffenden Unteroffiziers. Es ist der Unteroffizier Ritterer der 3. Compagnie. Durch Erzählen dieses Vorfalles im Comptoir kam derselbe, offenbar durch einen Angestellten des betreffenden Geschäfts, zur Kenntnis der Heilbronner Zeitung, welche die Mitteilung, nachdem sie sich der Zeugen vergewissert, aufnahm. Weiter kamen durch Zeugenaussagen eine Reihe anderer, ein schlimmes Licht auf gewisse Elemente im Unteroffiziersstande werfender Umstände zur Sprache. Die Frau eines hiesigen Restaurateurs, sowie deren Dienstmädchen sagten aus, daß der Sergeant Duabs, ein Oberschlesier, bei der 2. Compagnie um die fragliche Zeit abends in ihrer Wirtschaft, die er öfters besuchte, äußerte, heute habe er „einem Kerl eine gegeben“. (Anders als Kerl soll dieser Mann von seinen Untergebenen überhaupt nicht geredet haben.) Als ihm das Mädchen, welches ein inzwischen gelübtes Verhältnis mit dem Sergeanten hatte, einige Tage später den Artikel zeigte, soll er gesagt haben, das soll nur einer wagen anzuzeigen, der würde böß „geschlaucht“. Als der Regimentskommandeur das Bataillon antreten ließ und den Mißhandelten aufforderte, vorzutreten, soll eben dieser Sergeant sich abends in der Wirtschaft darüber lustig ge-

macht haben, daß keiner vortrat. Durch einen Zeugen, der hier beim Militär war, wurde dargethan, daß im Jahre 1889 ein Musketier von seinem Unteroffizier am Hals gepackt und an die Kastenstür geedrückt, sowie öfters mit der Klopfspeitsche traktiert wurde. Zwei vernommene Rekruten, welche in der Abteilung des Unteroffiziers Ritterer sind, wußten von Mißhandlungen nichts anzugeben. Ein Rekrut, Musketier Reimeyer der 4. Compagnie, wußte von dem Vorfall am 10. Dezember zwar auch nichts anzugeben, dagegen teilte er mit, daß der Sergeant Eisenhardt der 4. Compagnie ihm vorige Woche eine Ohrfeige gegeben, weil er früher als die andern die Kaserne verlassen wollte. Angesichts dieser Thatfachen konnte der Staatsanwalt den Strafantrag nicht aufrecht erhalten, sondern erklärte den Wahrheitsbeweis für erbracht und beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Der Angeklagte Dr. Lipp, sowie sein Verteidiger, Rechtsanwalt Wendler, unterzogen das Beschwerderecht der Soldaten einer scharfen Kritik. Das Gericht erkannte, dem Antrag des Staatsanwalts folgend, auf Freisprechung und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Heilbronn, 19. Febr. Der Sergeant Eisenhardt im hiesigen Bataillon, dem in dem Lipp'schen Prozeß eine Soldatenmißhandlung nachgewiesen wurde, hat sich erschossen.

Esslingen, 19. Febr. Stadtschultheiß Schaller tritt freiwillig vom Amt zurück, nachdem ihm die bürgerlichen Kollegien auf 4 Jahre eine Jahrespension von 1500 M. bewilligt haben.

Heidenheim, 18. Febr. Ein Bauer, der von der Alb eine Kuh zu Markte trieb, traktierte dieselbe, als sie vor Müdigkeit niederfiel, mit Peitschenhieben unbarmherzig. Die Sache kam zur Anzeige und der Mann wurde mit 10 M. bestraft. Das war ihm zu viel und er ließ die Sache vors Schöffengericht kommen. Dies bestätigte das erste Urteil und bedachte ihn noch mit den Kosten, die etwa das 3- und 4fache der Strafe betragen. Die Striemen der Kuh waren nicht bloß mit Blut unterlaufen, sondern als das Tier geschlachtet wurde, mußten nicht wenige Pfund Fleisch, weil erheitert, wegwerfen werden.

Ulm, 18. Febr. Rechtsanwalt Mayer hat im Verein mit seinem Schwager Kaufmann Reinemann das große Dummerle'sche Haus am hiesigen Bahnhof für 105,000 M. gekauft.

Ulm, 18. Februar. Heute vormittag hat sich der wegen Mißhandlung eines Untergebenen in Untersuchung gezogene Sergeant Schuhmann des Dragonerregiments „König“ (2. Bürtt.) Nr. 26 auf seinem Zimmer durch zwei Revolverkugeln entleibt. Hinterlassene Briefe besagen, daß er den Selbstmord aus Furcht vor der Strafe, hauptsächlich aber aus Scham über die ihn erwartende Degradation zum Gemeinen, begangen habe. (Am 15. d. Mts. war der Unteroffizier Kobel des gleichen Regiments wegen Mißhandlung eines Untergebenen neben der Gefängnisstrafe von 2 Mon. zur Degradation zum Gemeinen verurteilt worden.)

Oberurbach b. Schorndorf, 16. Febr. Im Wohnhaus des Schultheißen drohte in letzter Zeit drei Mal ein Feuer auszubrechen. Jedesmal wurde daselbe im Entstehen erstickt. Brandstiftung wird vermutet.

Dehringen, 13. Februar. Schweinemarkt. Milchschweine zugeführt 150, verkauft 150 Stück, Preis 18 bis 32 M. pro Paar, Läufer-schweine zugeführt 15, verkauft 12 Stück, Preis 40—70 M. pro Paar. Verkauf lebhaft.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Beim Caprividiner wurde eine längere Unterhaltung über die Frage der Entwürfe und der Aufstellung des

Kaiser-Wilhelm-Denkmal gepflogen. Ueber das Volksschulgesetz sprach der Kaiser nur kurze Zeit mit Haussoville und Rintelen. Die anwesenden drei freisinnigen Abgeordneten wurden vom Kaiser nicht ins Gespräch gezogen.

Aus Ostpreußen, 15. Febr. Eine Zahl Gaffschiffer gerieten durch den vorgestrigen Sturm in arge Bedrängnis. In der Hoffnung, einen guten Fang zu machen, achteten die Leute des nahenden Unwetters nicht. Plötzlich krachte das Eis. Angsterfüllt traten die Leute den Heimweg an, über die langsam schwimmenden Schollen mühsam trotzend. Da trat Schneetreiben ein. Jede Bewegung war unmöglich, da sie nicht drei Schritt weit sehen konnten. Sie blieben, wo sie standen. Um sie herum ein immer stärker werdendes Krachen, Bräseln und Zischen. Das Eis barst immer mehr. Keiner hoffte mehr auf Rettung. Da wendete sich endlich der Wind und unter steter Lebensgefahr konnten die Leute das Land erreichen.

Aus Thorn, 16. Febr., wird dem Berl. Tagebl. gemeldet: Der Eigentümersohn Wida aus Moiszewskahutta, Kreis Carthaus, tötete seinen Stiefvater durch sechs Messerstiche. Als er verhaftet werden sollte, entfloh er in den Wald und erhängte sich.

Landsberg a. d. Warthe, 18. Febr. Bei Driesen ist durch Ablagerung eine drei Kilometer lange Eisztopfung auf der Warthe eingetreten. Man befürchtet einen Wallbruch und große Ueberschwemmungen.

Amberg, 18. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Tagelöhner Federel aus Brandenburg, welcher bei Stadt am Hof einen halbtalben Zitherspieler um 4 M. 50 Pfg. betraute und dann tötete, zum Tod.

— Der Leineweber Josef Argembeau aus **Nagel**, der im Herbst v. J. nach Baltimore gekommen war, aber dort keine Arbeit finden konnte, verdingte sich auf einem Dampfer des Nordd. Lloyd als Kohlenzieher, um die Reise nach Bremerhaven mitzumachen. Obgleich er bei der Untersuchung für tüchtig erklärt worden war, fühlte er sich der schweren Arbeit doch nicht gewachsen und wurde nun von dem zweiten Maschinisten Bod wiederholt mißhandelt, so daß er in seiner Verzweiflung schließlich am 30. Okt. über Bord sprang. Die Sache kam vor dem Seeamt in Bremerhaven zur Verhandlung, wobei der Spruch dahin ging, daß Argembeau wahrscheinlich freiwillig den Tod im Wasser gesucht habe und daß er am Morgen des 30. Oktober in roher Weise von dem zweiten Maschinisten mißhandelt worden sei. Dieser Thatbestand wird natürlich weitere strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Ausland.

Paris, 18. Februar. Eine Depesche aus Petersburg behauptet der Zar und die Zarin würden auf der Reise zu der in Kopenhagen zu feiernden goldenen Hochzeit in Berlin einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

Paris, 19. Febr. Das Ministerium reichte seine Entlassung ein infolge der Ablehnung der von der Regierung vorgeschlagenen Tagesordnung Trouillot, welche eine Billigung der Regierungspolitik enthielt. Die „Estafette“ schreibt: „Die Kammer wolle keine Abenteuerpolitik des Kriegs gegen die Kirche.“ Das „Evenement“ bezweifelt, das Carnot die Entlassung annimmt.

Petersburg, 18. Febr. Im Nachlaß des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch wurden hochinteressante Aufzeichnungen, darunter langjährige Tagebücher aufgefunden. Die Veröffentlichung wird mit Spannung erwartet.

Petersburg, 19. Febr. Die Veröffentlichung des Ukases des Zaren betr. die Aufhebung der deutschen Universität Dorpat wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

Warschau, 18. Febr. Auf telegraphischen Befehl des Zaren ist Generalgouverneur Gurko nach Petersburg abgereist. Der Berufung wird eine politische Bedeutung beigelegt.

— Der österreichische Oberscharfrichter Freiherr Rudolph v. Seyfried ist im Alter von 38 Jahren an der Auszehrung gestorben. Gleich seinem Londoner Kollegen Calcraft war es sein höchstes Bestreben, durch eine gewisse Eleganz sein schauerliches Metier zu verhüllen, und nicht mit Unrecht nannte man ihn den Fenster in Glacehandschuhen. Er vermied es nämlich, den Delinquenten mit der bloßen Hand zu berühren, und vollstreckte die Hinrichtung in schwarzen Glacehandschuhen. Zu jeder Exekution verwendete er ein neues Paar Handschuhe, die er sofort, nachdem der schreckliche Akt vorüber war, auszog und vernichtete. Sein Nachfolger dürfte sein Bruder, Franz Aloys Frhr. v. Seyfried, werden, der gegenwärtig Scharfrichter in Serajewo ist.

Belgrad, 19. Febr. Bei der Verhandlung des Budgets des Kriegsministers griff die Opposition die Regierung an und beschuldigte sie, daß sie den Parteikampf in die Armee übertrage und die radikalen Desidenten nannten den Kriegsminister einen liberalen Parteigänger. Derselbe wies die Beschuldigung zurück; er sei Soldat und thue seine Pflicht. Morgen soll die Erklärung des Erzknigs Milan verhandelt werden.

Ramur, 19. Febr. Das Haus des Notars Barthazar wurde durch Dynamit in die Luft gesprengt und dabei fünf Personen schwer verletzt es scheint ein Racheakt vorzuliegen.

Osende, 18. Febr. Um die ganze Nordseeküste herrscht ein schwerer Schneesturm. Der Dampferdienst mit England ist unterbrochen. Die Bahnzüge treffen mit starken Verspätungen ein. Einzelne Verbindungen sind ganz eingestellt.

Madrid, 18. Febr. Anfang März werden in Cadix 188 verhaftete Anarchisten vor ein Kriegsgericht gestellt.

— Das Bureau „Dalziel“ meldet aus Albuquerque (Neu-Mexiko, Verein. Staaten von N. Amerika), die Navajo Indianer hätten auf Kinderherden der Cowboys geschossen. Die Cowboys eröffneten ein Feuer auf die Indianer, die zwar zahlreicher, aber schlechter bewaffnet waren. Vier Indianer wurden getötet. Der Kampf sei ein allgemeiner geworden.

Im Bergwerk **Bonne Esperance** stürzten dieser Tage, wie aus Brüssel gemeldet wird, infolge des Zusammenbruchs einer Galerie 40 Bergleute etwa 140 Meter tief in den Schacht. Viele blieben auf der Stelle tot, andere wurden schwer verletzt.

Aus **New-Orleans**, 18. Febr., wird gemeldet: In dem Manufakturwarenlager von Schurz Söhne in Canal- und Bourbon-Street brach Feuer aus, welches schnell um sich griff. In kurzer Zeit wurden außer den Schurz'schen Lokalitäten sieben Warenlager vernichtet. Der Schaden an Gebäuden und Waren beträgt mehr als 2 Millionen.

— Auf verschiedenen aus europäischen Häfen in New-York angekommenen Dampfern ist unter Auswanderern der Typhus ausgebrochen. 1300 Auswanderer wurden in abgeschlossenen Räumen untergebracht. Die Schiffe sind unter Beobachtung gestellt.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 65 Pfg. bis 18.65 p. M. — glatt, gestreift, kariert und gemustert (ca. 380 verschiedene Dual u. 2500 versch. Farben) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Feuilleton.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Ruffel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Im ersten Augenblick war ich über Rosés Worte sehr betroffen. Als ich jedoch daran dachte, daß Esther ihr Leben lang Eduard gekannt hatte, schien es mir ganz natürlich, daß er sich an sie wandte, wenn er an seine Angehörigen nicht schreiben durfte. Ich sagte dies zu Rose, und sie gab mir Recht. Wir Alle hatten Esther gern. Ihr Vater bewirtschaftete seit lange ein kleines Vorwerk unseres Gutes und schon als Kind hatte sie uns oft besucht. Sie war warmherzig und lebhaft und unserem Vater sehr ergeben. Auf seinen besonderen Wunsch hatten wir sie statt einer Wärterin von Beruf in das Haus genommen, damit sie uns bei seiner Pflege hülfe. Seitdem war sie fast beständig um ihn gewesen und hatte es sich auch nach seinem Tode nicht nehmen lassen, ihm die letzten traurigen Dienste zu leisten.

Wir fühlten uns ihr deshalb zu Dank verpflichtet, und ich vermochte es nicht, ihr ernstlich zu zürnen, daß sie jetzt, ohne es uns zu sagen, an Eduard geschrieben hatte, um ihn von dem Tode seines Vaters zu unterrichten, nach dessen Ergehen er sich vielleicht bei ihr erkundigt hatte. Immerhin aber wußte ich nicht recht, wie ich nun handeln sollte. Sollte ich Esther fragen? Damit hätte ich gegen Vaters Verbot verstoßen; andererseits —

Noch indem ich mit mir zu Räte ging, that sich die Thür auf und Eduard, der Bruder, den ich zwei Jahre nicht gesehen hatte — der mir so verändert vorkam, daß ich ihn im ersten Moment nicht erkannte — trat in das Zimmer.

„Nun, Grete,“ sagte er, mir die Hand entgegenstreckend, „erkennst Du mich nicht?“

Ich sah ihn an. Woher kam die Veränderung? In meiner Erinnerung hatte er gelebt, wie ich ihn als Knabe und Jüngling gekannt: schlank, blond, mit Rosés frischen, zarten Farben. Jetzt war er sehr stark geworden, die regelmäßigen Züge des einst hübschen Gesichts waren verschwommen und ausdruckslos und um den Mund lag ein höhnischer Zug, der früher nur selten hervorgetreten war.

„Eduard!“ rief ich und gab ihm die Hand, um gleich darauf leiser hinzuzufügen: „Du weißt schon von unserem Verluste?“

„Ich weiß, daß der Alte sich davon gemacht hat, und das ist mir ganz recht,“ antwortete er mit einem häßlichen Lachen.

Ich war so empört, daß ich nicht sprechen konnte. Welch eine Herzlosigkeit in Ton und Worten! Noch war die irdische Hülle des Todten nicht bestattet, und er wagte es, in so roher Weise des von uns Allen so schmerzlich betraurten Vaters zu gedenken! Ich sagte nichts, aber Rose rief voller Entrüstung:

„Schäme Dich! Wie kannst Du so von dem teuern Entschlafenen sprechen? Wie kannst Du in das Haus kommen, das er Dir zu betreten verbot?“

Wieder ließ Eduard das häßliche Lachen hören und antwortete achselzuckend:

„Eben deshalb, Fräulein Rose, weil er nicht mehr da ist, um es mir wieder zu verbieten. Nein, meine Liebe, er kann jetzt nicht mehr aufstehen und mich davonjagen, wie er einst that. Er ist von der Bühne verschwunden — jetzt komme ich an die Reihe.“

„Ich glaube, Du wirst Dich sehr irren,“ fing Rose bedeutungsvoll an.

„Um Gotteswillen, still!“ rief ich aus; „redet nicht so, während er noch im Hause ist! O Eduard,“ fuhr ich weinend fort, „er hat so viel gelitten — sein letztes Jahr war ein wahres Märtyrertum.“

Er schien davon ein wenig bewegt und sagte nach kurzem Schweigen:

„Und die Mutter? wie geht es ihr?“

„Sie ist ganz gebrochen,“ antwortete ich; „der Schmerz hat sie fast getödtet. O, es ist zu schrecklich, zu schrecklich!“ Und ich weinte bitterlich.

„Nun, nun, fasse Dich nur,“ sagte er nicht unfreundlich und legte mir seine Hand auf die Schulter. „Weine nicht, Grete. Du kannst von mir keine große Trauer um den alten Mann erwarten, der mich ohne Erbarmen fortgejagt, obwohl ich lange nicht das Schlimmste verbrochen hatte.“

Ich suchte mich zu fassen und fragte:

„Wie hast Du es denn erfahren, Eduard?“

„Den Tod des Alten? Ein Vogel hat es mir gesungen. Ich war nicht so weit weg, wie Du dachtest, liebe Grete. Glaubst Du, ich wollte nicht ebenso gut wie Ihr nach meinem Erbteil sehen?“

„Sei still und gehe hinaus!“ rief Rose mit blitzenden Augen; „ich kann es nicht länger mit anhören!“

Eduard wandte sich heftig zu ihr:

„Du bist ja ein nettes Geschöpf, mit Deinem älteren Bruder so zu sprechen! Hinausgehen! Jawohl! In wenigen Stunden wird es an mir sein, das Hinausgehen zu befehlen, und dann wirst Du das Zimmer — und auch wohl das Haus verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die zwölf Ursachen zum Heiraten.

- Der Erste thut's um die Dukaten;
- Der Zweite um ein hübsch Gesicht;
- Der Dritte will nicht länger warten;
- Der Vierte, weil Mama so spricht;
- Der Fünfte um sich zu ergötzen;
- Der Sechste ist nicht gern allein;
- Der Siebente will sich ruhig setzen;
- Der Achte denkt: muß einmal sein;
- Der Neunte thut's aus Mitleidstrieb;
- Der Zehnte blos aus wahrer Liebe;
- Der Elft' und Zwölfte sind so dumm,
- Die wissen selber nicht warum.

Landwirtsch. Bez.-Verein Welzheim.

Einteilung zur Trieurbenützung.

Trieur I. Aufseher W. Schallenmüller in Alfdorf.

Gemeinde Alfdorf, Großdeinbach, Lorch, Waldhausen, Blüderhausen, Wäscheneuren und von Pfahlbronn die Parzellen: Enderbach, Adeltetten, Pfahlbronn, Brech, Hölbis, Brend, Leinekzmühle, Boggenberg, Buchengehren, Mittelweiler.

Trieur II. Aufseher Karl Nist, Welzheim.

Gemeinde Welzheim, Kaisersbach, Kirchenkirnberg, Rudersberg, Unterschlechtbach und von Pfahlbronn die Parzellen: Burgholz, Manholz, Rienharz, Haghof, Haselhof, Galdenhof, Schenthöfse, Hagmühle, Thierbad, Frizhof, Lannhöfse, Schmidhöfse, Vorderhundsberg, Langenberg, Taubenhof, Eselsbalden, Krähenhof.

Einwohner dieser Orte, welche Saattrucht reinigen wollen, haben sich rechtzeitig bei dem jeweiligen Aufseher anzumelden.

Welzheim, den 15. Februar 1892.

Bereinssekretär:
Kinkel.

Welzheim.

Haus- und Güter-Verkauf.



Am Matthias-Feiertag den 24. Februar
abends 7 Uhr

verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand im
Gasthaus zum „Engel“ sein an der Ruders-
berger Straße gelegenes

Wohnhaus mit Bäckerei-Einrichtung.

Sämtliche Güter können miterworben oder auch einzeln abge-
geben werden.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.

G. Elinger, Bäcker.

Frisch gewässerte

Stodfische

empfiehlt

Carl Münz.

Garantirt Eingeschossene



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Teschin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 15 Mk. Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einlauf.
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenteschins 4 Mk. —
Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppelstinten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk.

Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und
franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.

Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak,

Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- und Schützenvereine,
Berlin S.W. 12, Friedrichstrasse 212

Welzheim.

Ca. 100 Ztr.

Heu

hat zu verkaufen

Sannwald z. „Löwen.“

Verbrochene

Gegenstände jeder Art sticht
man am allerbesten mit Plüß-
Staufer's Universal Kitt. Nur
acht und billig bei

Heinr. Aug. Bilfinger.

3 Königtabak vorzüglich,
9 1/2 Pfd. 3 M 30 S Nachname
Schmud, Nördlingen.

Waldsägen, Nundsägen,
Mühlsägen, Sägenfeilen,
Gäpel, Dreschmaschinen,
Futterschneidmaschinen

empfiehlt unter Garantie zu den
äußersten Preisen

S. Prinz,
Murrhardt.

Gärtnerlehrstelle

für einen wohlherzogenen jungen
Mann unter günstigen Bedingungen
in der Handelsgärtnerei von
W. C. Denzel, Schw. Gmünd.



Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

zu Feld- und Hausgeschäft sucht.

Wer? sagt die Redaktion.

Paris 1889: Goldene Medaille.

Unbezahlbar

ist Crème Grollich zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröte etc. Preis 1,20 Mk. Grollichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grollich in Brünn.

Crème Grollich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Käuflich in Parfümerie-, Droguenhändlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schwenditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Kein Abführmittel hat eine so milde, angenehme, schmerzlose, dabei aber prompte Wirkung wie die **Zacharias-Pillen**. 1 bis 2 Pillen genügen gegen harten Stuhlgang, Appetitlosigkeit, eingenommenen Kopf u. s. f. Preis 90 S pro Schachtel. Zu beziehen durch die Apotheken. Garantiert unschädliches Hausmittel.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd. vorzügl. gute Sorte Mk. 1,25, prima Halbdaunen nur Mk. 1,60 und 2 Mk.

reiner Flaum nur Mk. 2,50 und 3 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff aufs Beste gefüllt einschläftig 20, 25, 30 u. 40 Mk. Zschläftig 30, 40, 45 u. 50 Mk.

Stuttgarter

Fournierhandlung

Ecke Olga- u. Uhlandsstr. J. Gypfinger.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters **Anker-Pain-Expeller**.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich:

„Anker-Pain-Expeller.“

Für Schreiner.

Die Anfertigung 1 Kastens wird im Submissionsweg vergeben. Zeichnungen, Kostenboranschlag und Bedingungen sind auf der diesf. Kanzlei aufgelegt. Offerte mit entsprechender Aufschrift wollen bis 25. Februar eingereicht werden.

Oberamtspflege.

M u r r h a r d t.

Es ist demnächst Zeit — zum Ablassen des Weins — mancher Wirt hat einen geringen oder farblosen Wein, welchem durch Verschnitt mit einem ausländischen Wein gut aufgeholfen werden könnte! — Hierzu empfehle ich

Extra Barletta

feinsten schwarzen (nicht bläulichen) Italiener Wein, welcher von mir in jedem Quantum von 20 Liter an bezogen werden kann. Grundpreise einer der bedeutendsten Wein-Import-Handlungen. Garantiert rein. Muster zu Diensten.

Achtungsvoll

Albert Böhlinger.

NB. Hiesige Wirte haben schon ziemlich bestellt!

Mayer-Mayer

in

Freiburg (Baden)

liefern

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig | per Liter
rot zu 19 | ab Freiburg

welcher von den vielen Abnehmern als gesunder und sehr billiger

Zischwein

äußerst empfohlen wird.

Wer diesen Wein geprobt hat, wird immer wieder davon bestellen. Kleinstes Quantum 50 Liter; Faß wird geliebt und Zahlungsfrist bewilligt.

Erfahrene Agenten werden gesucht.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Dose mit 25
Cacao-Herzen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.



Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Kilger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorrätig in den meisten geeigneten Geschäften.

Geld-Offert.

Posten von **1000 bis 25 000 M.**

abe ich im Auftrage eines Kapitalistenvereins auszuleihen. Ebenso werden Güterzieher in jedem Betrage gekauft.

Informationshefte u. an

Franz Lindle

Ackergrasse in Schw. Gmünd.

Kautschuk-

(Gummi)-

Schläuche

für Wein, Bier, Branntwein, Essig, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas u. s. w. Sicherheitsabfüßschläuche, (Heber), Kautschuk-schnüre, -platten, -ringe, -walzen u. s. w. für Verdichtungen, Stopfbüchsen, Asbest-Fabrikate, Hanfschläuche, Messingverschraubungen, Hähnen, nicht nachtropfend, Pumpen, Spuntenheber, Ventil-Spunten, Korke, Holzglasur, Eisenglasur, Bisterstäbe, Kellerlampen.

Trubsäcke und einfachste Geräte zum sofort klären, filtrieren ohne Schönung trüber Getränke und Fußgänger u. von M. 11 an, worüber vorzügl. Zeugnisse versenden. Meist alles vorrätig. Preislisten zu Dienst. Gebr. Schieber in Gfelingen a. N.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei:

Albert Weller, Welzheim.

Die Emser Pastillen

in plombierten Schachteln, werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Emser Victoriaquelle Vorrätig in Welzheim bei W. Bilfinger, Apotheker. König Wilhelm's-Felsenquellen Ems.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten Schwäbischen Heimgartens zugesandt. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungsschreiben.

Vorrätig sind Band 8—27. — Gänzlich vergriffen und nicht mehr lieferbar Band 1—7.

Borchert u. Schmid in Kaufbeuren.

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in d. Buchd. Welzheim.